



## Rundgang

Inmitten des Pfaffenwinkels mit seinen prachtvollen Kirchen aus der Zeit des Barock und des Rokoko betreten Sie hier eine Kirche mit anderem Charakter. St. Barbara ist eine der jüngsten Pfarrkirchen im Oberland.



Foto: Franz Auer

In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts wuchs der neue Ortsteil im Süden von Peißenberg stark an. **Der Bergbau bot vielen Menschen**

**Arbeit.** Der Wunsch der Menschen, "bei sich eine Kirche zu haben", ist das eigentliche Fundament dieser Kirche. **1951** formierte sich ein

**Kirchenneubauverein. 1954** wurde mit den **Bauarbeiten** **begonnen.** Am Rande der neuen Siedlung, in der Nähe der ebenfalls

noch jungen Schule, sind damals Kirche, Pfarrheim und Pfarrhaus in einem Zug gebaut worden. **Am 23.10.1955** konnte dann die Barbarakirche **geweiht** und der Gemeinde übergeben werden. Inzwischen ist der Ortsteil weitergewachsen und "St. Barbara" findet sich jetzt mitten im Ort.



Foto: Engelbert Birkle

## DER RAUM

St. Barbara ist ein **klar und einfach konzipierter Kirchenraum.** Mit **einfachen Mitteln** musste eine Kirche geschaffen werden, die einer großen Gemeinde Platz bot. Die Augsburger **Architekten Heinrich Sturzenegger und Franz Hornle** haben diese Aufgabe planerisch gelöst. Zur Zeit des Kirchenbaus war in St. Barbara mit 1200

Gottesdienstbesuchern in zwei Sonntagsgottesdiensten zu rechnen. Somit versteht sich, dass uns hier ein großer Raum mit 600 Sitzplätzen zur Verfügung steht.

Die heutige **Farbgebung** der Raumschale ist erst **bei der letzten Renovierung (1997/1999) angebracht worden.** Das Rosa der Säulen greift zurück auf das Rosa, das in den Rokokokirchen des Pfaffenwinkels immer wieder zu finden ist. Dem Raum soll mit dieser Farbgebung der **Charakter eines Festsaals** gegeben werden. Hier versammelt sich die Gemeinde **zum "Fest des Lebens".**

Für einen Kirchenbau aus den 50er Jahren ist die Barbarakirche ein ausgesprochen **leichter und lichterfüllter Raum.** In der **Predigt von Bischof Dr. Joseph Freundorfer** zur Kirchweihe muss der Satz gefallen sein: *"Gerade den Peißenberger Bergleuten, welche in der Woche 48 Stunden im dunklen Schacht bis zu 1000 Meter unter der Erde hart arbeiten, möge der lichte Raum **Heimat der Seele** werde."* Für die Leute, deren Alltag von Dunkel, Enge und schwerer Arbeit geprägt war, sollte die Kirche ein lichter Ort sein. Auch wenn heute der Bergbau geschlossen ist, bleibt dieses Anliegen. Hier in diesem Raum sollen Menschen **Licht, Hoffnung und Zuversicht** in all den Härten und Dunkelheiten ihres Lebens finden.



Foto: Engelbert Birkle

## DAS ALTARBILD

Wer St. Barbara betritt, wird **vom Bild des erhöhten Herrn** an der Stirnseite der Kirche **empfangen**. **Professor Hans Haas aus München** hat dieses Werk ausgeführt. Christus, der auferstandene und erhöhte Herr, ist gegenwärtig über dem Leben von Peißenberg. Am unteren Rand des Bildes ist die **Bergsilhouette des Hohen Peißenberg** zu erkennen. Von Christus geht in den Farben des **Regenbogens** in konzentrischen Kreisen eine Bewegung aus. Hier scheint eine Stelle aus dem Propheten Ezechiel mitgedacht zu sein: *"Wie der Anblick des Regenbogens, der sich an einem Regentag in den Wolken zeigt, so war der helle Schein ringsum. So etwa sah die Herrlichkeit des Herrn aus."* (Ez 1,28) Wer hier eintritt und sich einlässt, wird **hineingenommen in die Ausstrahlung des Auferstandenen**. Die Herrlichkeit des Herrn will einen jeden erreichen. Der Beter des Psalms weiß, dass hier einer der vorzüglichen Orte ist, um in den Lebensraum Gottes zu gelangen. Er spricht: *"Darum halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum, um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen."* (Ps 63,3)



Foto: Andreas Scherer

Im Sakristeigang findet sich **der Vorläufer dieses Altarbildes**. Der damalige Kaplan in St. Johann, **Gustav Schneider**, hat für die **Notkirche in den Tiefstollenhallen** ein Bild gemalt, das eine ähnliche Komposition zeigt wie das Altarbild unserer Kirche (siehe Bild). Im **Gemälde von Gustav Schneider** ist Christus als ein "machtvoller, thronender Christkönig" dargestellt. Während der Nazidiktatur war dieses Christusbild vielen Gläubigen ein Halt in der Auseinandersetzung, wer wirklich Herrscher "über alles in der Welt" ist. Gut zehn Jahre nach dem 2. Weltkrieg hatte dieses Christkönigbild wohl an Bedeutung verloren. Der auferstandene, erhöhte Christus sollte das prägende Bild sein, das die Gemeinde auf ihrem Weg begleitet.



Foto: Franz Auer

Wenn die Gemeinde sich um den erhöhten Herrn versammelt, weiß sie sich verbunden mit allen, die zu Christus gehören. Im Altarbild ist angedeutet, dass alles Feiern in dieser Kirche in Verbindung mit "denen im Himmel" geschieht. In jeder Messe wird gebetet: *"Wir preisen dich in deiner Kirche und vereinen uns mit den Engeln und Heiligen zum Hochgesang von deiner göttlichen Herrlichkeit."*

Die Gemeinschaft des Himmels ist angedeutet durch zehn Engel. In den **Gesichter der Engel sind übrigens Kinder der Pfarrei St. Barbara porträtiert**.

Die Gemeinschaft der Heiligen vertreten die beiden Kirchenpatrone der katholischen Pfarrkirchen in Peißenberg. Vom Betrachter aus gesehen **links** steht die Gestalt **Johannes des Täufers**. Er ist der Patron der älteren Peißenberger Pfarrei. Ihm **gegenüber** ist mit der **Hl. Barbara** die Patronin unserer Kirche und unserer Pfarrei dargestellt. Da die Entstehung des neuen Ortsteils Wörth und somit die Notwendigkeit einer neuen Kirche aufs engste **mit dem Bergbau in Peißenberg in Verbindung** steht, war es naheliegend, die Patronin der Bergleute auch als Kirchenpatronin zu wählen. Ihre Attribute sind in ihrer Hand der Kelch und hinter ihr ein Turm mit drei Fenstern. Beides verweist auf die Legende, die sich mit der Martyrin Barbara verbindet. Der **Kelch** verweist darauf, dass Barbara auch als **Fürsprecherin der Sterbenden** angerufen wird. In der dunklen Stunde des Todes sollen die Sterbenden **nicht ohne Stärkung** sein. Der Kelch steht für die Wegzehrung durch die Gaben der Eucharistie, die in den Glaubenden **die Hoffnung auf ewiges Leben** stärken.



Foto: Andreas Scherer

Der **Turm** als Symbol ist der **Legende** entnommen. Eingesperrt in einen Turm **bekehrt** sich Barbara **zum**

**christlichen Glauben.** In ihr bricht etwas Neues auf. Sie lässt in den Turm ihrer Gefangenschaft **ein drittes Fenster ausbrechen.** Ihr Bekenntnis zum dreieinigen Gott wird damit weithin sichtbar.

In einem unserer Barbaralieder singen wir:

*Im Zeichen der Dreieinigkeit  
Hast du stets Gott bekannt,  
Und ihn trotz der Feinde Widrigkeit  
IHN deinen "Herrn" genannt.  
Sei uns ein Turm zu jeder Zeit,  
hilf uns aus aller Not,  
und leg bei Gott stets Fürsprach` ein,  
wenn wir vom Feind bedroht.*

## DIE AUSSTATTUNG

Das Peißenberger Künstlerehepaar **Engelbert** (1916 - 1974) und **Hermine** (geb. 1923) **Schratzlseer**, geb. Rothmund, hat wichtige Werke zur Ausstattung der Kirche beigetragen.



Foto: Andreas Scherer



Foto: Andreas Scherer



Foto: Andreas Scherer



Foto: Andreas Scherer

Am linken **Seitenaltar** findet sich aus deren Werkstatt eine Darstellung des Hl. Erzengel **Michael**. Die Offenbarung des Johannes weist ihm den **Sieg über den "Drachen des Bösen"** zu. Dieser Sieg löst ein Aufatmen unter den Bedrängten aus: *"Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Herrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten; denn gestürzt wurde der Ankläger unserer Brüder, der sie bei Tag und bei Nacht vor unserem Gott verklagte."* (Offb 12,10)

Am rechten **Seitenaltar** ist **Maria** dargestellt, die Mutter des Herrn. Sie hält der Gemeinde Jesus, ihr Kind, hin. Gott ist im Kind der Maria Mensch geworden. Er hat "unter uns gewohnt" (Joh 1,14). Maria mit dem Kind ist so gesehen ein weihnachtliches Bild. In dieser Darstellung scheint aber auch auf, mit welcher Hoffnung Christen in die Zukunft jenseits des Todes schauen. Im "Salve Regina" sprechen wir "und nach diesem Elend zeige uns Jesus, die gebenedeite (gesegnete) Frucht deines Leibes." Ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen, wird die Krönung unseres Lebens sein. Die Krone, die die Engel über Maria halten, wartet auf uns alle. Von Gott her hoffen wir, **mit ewigem Leben gekrönt** zu werden.

Die **Stationen des Kreuzweges** laden ein, den Leidensweg Jesu innerlich mitzugehen. Was da an Jesus geschieht, ist alles andere als einmalig. "Beweint, hingeworfen, durchgezogen, niedergemacht, ..." - das ereignet sich in der Welt ununterbrochen - auch jetzt, während Sie vor diesen Bildern stehen. Eine **Besonderheit** unseres Kreuzweges ist, dass er nicht mit der 14. Station, der Grablegung, abbricht. **"Auferweckt" ist der Zielpunkt dieses Leidensweges.** Eines der Gebete zur Eucharistiefeier zeichnet diesen Weg nach: *"Durch sein Leiden und seinen Tod am Kreuz hast du (Gott) ihn zur Herrlichkeit der Auferstehung geführt und ihn erhöht zu deiner Rechten."*



Foto: Engelbert Birkle

**Den Durchbruch zum Leben**, der sich im Leidensweg Jesu zeigt, feiern wir an Ostern. Mitten in der Nacht wird das Licht der Osterkerze am Osterfeuer entzündet. Während der Osterfeiern thront das "Licht unserer Hoffnung" auf dem Osterleuchter. **Die biblische Verkündigung des Ostergeheimnisses wird von den geschnitzten Reliefs auf dem Leuchter unterstützt.** Im oberen Teil des Leuchters sind dargestellt die **Kreuzigung Jesu** und seine **Auferstehung**, das österliche Mahl in **Emmaus** und der Auftrag an die Jünger, "alle Menschen zu seinen Jüngern" zu machen und sie zu taufen. Unter diesen Bildern finden sich **alttestamentliche Vor-Bilder**: die Vertreibung aus dem Paradies, die Erinnerung an die reinigende Sintflut, die Rettung des Volkes Israel durch das Blut des Paschalammes, sowie die Stärkung in der Wüste mit Manna und Wasser aus dem Felsen. Der Osterleuchter befindet sich nur in der Zeit vom Osterfest bis zum Ende des Kirchenjahres im Altarraum.



Foto:  
Engelbert  
Birkle

Weitere Werke der Schratzlseers sind das Gemmenkreuz (mit Edelsteinen besetzt) über dem Tabernakel, das Prozessionskreuz beim Michaelsaltar, die Darstellung des Hl. Antonius mit Jesuskind unter der Orgelempore.

Auch die **Gestaltung der ehemaligen Taufkapelle** war dem Ehepaar Schratzlseer anvertraut. Das Mosaik des Auferstandenen und die Christopherusfigur sind für diesen Raum geschaffen worden. Die ehemalige Taufkapelle nutzen wir heute als Raum des Gedenkens an die Verstorbenen unserer Gemeinde.

Die **Figuren der Apostel** entstammen der Hand von **Alois Schmid**, ebenfalls ein Schnitzer aus Peißenberg. Die farbliche Fassung verdanken die Apostel dem Maler **Wilhelm Engel** (+2004). **Der erste Pfarrer** dieser Pfarrei, **Gustav Schneider** (+1989), hat selbst die **Entwürfe für diese Apostelfiguren** gezeichnet. Einfache, schlichte Männer, die in sich selber ruhen, verweisen auf den Kreis der Apostel. Seit 1987 haben diese Figuren ihren Platz in unserer Kirche.



Foto: Engelbert  
Birkle



Foto: Andreas Scherer



Foto: Andreas Scherer



Foto: Andreas Scherer

Die überlebensgroße, barocke **Figur der Hl. Barbara** an der Nordwand befindet sich erst seit dem Barbarafest im Dezember 1997 in unserer Kirche. Dieses Kunstwerk wird der Schule des Weilheimer Holzbildhauers **Hans Degler** (1590 - 1635) zugeordnet. In den Jahren **1620 - 1630, mitten im Dreißigjährigen Krieg**, soll sie **entstanden** sein. Es ist bemerkenswert, dass diese Figur ursprünglich **ganz mit Silber (!) gefasst** war. Beim genauen Betrachten sind noch Spuren dieser ursprünglichen Fassung zu entdecken. In den Wirren und Nöten der Kriegsjahre, war das sicher ein außergewöhnlicher künstlerischer und gläubiger Kraftakt.

Nachdem diese Figur auf dem Kunstmarkt angeboten wurde, hat sich der Markt Peißenberg entschlossen, sie zurück ins Oberland zu holen. Als **Dauerleihgabe des Marktes** ist uns diese Figur mehr als ein Kunstgegenstand. Sie ist eine Brücke zu unserer Patronin, unserer Fürsprecherin am "Throne Gottes". Der **Palmzweig** in ihrer Hand ist ein weiteres Attribut, das sich bei Darstellungen der Hl. Barbara findet. In der Antike erhielten **Sieger bei Wettwerben** einen Palmzweig - heute vergleichbar unserer Goldmedaille. Bei der Martyrin steht dieser Zweig für den Glauben, dass ihre Hingabe im Martyrium **mit dem Siegeszweig des ewigen Lebens belohnt** worden ist.

## TAUFSTEIN

Bei der Kirchenrenovierung im Jahre 1999 wurde auch der **Taufstein aus der Taufkapelle ins Kirchenschiff versetzt**. Wer getauft ist, ist aufgenommen in die Gemeinschaft der Kirche. Der vorzügliche Ort für die Feier dieser Aufnahme ist **"inmitten der Gemeinde"**. Jetzt ist es möglich, im Rahmen des Gemeindegottesdienstes die Aufnahme neuer Gemeindemitglieder zu feiern.



Foto: Franz Auer

## KRIPPE

Beim Hauptportal finden sie auch unsere Ganzjahreskrippe. Die **Figuren** und Aufbauten dieser Krippe sind von **Pfarrer Gustav Schneider** geschaffen worden. Durch das Jahr begleiten uns verschiedene Darstellung aus den Leben Jesu.



Foto und Gestaltung: Hans Joachim Dauner

## ORGEL

Seit dem 10.11.1957 wird der Gottesdienst der Gemeinde vom Spiel der Orgel begleitet. Die Aufschrift am Orgelgehäuse ist Auftrag an die Gemeinde: "*Jubilare Deo*" - "*Preiset den Herrn*". Dieses Instrument mit den 41 Registern wurde von der Orgelbaufirma **Josef Zeilhuber** / Altstätten erbaut.



Foto: Engelbert Birkle

## GLOCKEN

**Am 9.10.1955**, wenige Tage vor der Kirchweihe, hat Pfarrer Franz Xaver Hornung die Glocken der Barbarakirche **geweiht**: die **St. Leonhardglocke**, gestiftet von der **Bauernschaft**, die **St. Barbaraglocke**, gestiftet vom **Kohlebergwerk** und die **Marienglocke**, gestiftet von der **Pfarrei**. Später wurde das Geläut noch um die **St. Michaelsglocke** ergänzt.



Foto: Franz Auer

Zum Jahresschlussgottesdienst an Silvester verbinden wir mit dem Geläut der jeweiligen Glocke unsere Bitten:

### Leonhardglocke

Wir bitten für alle Menschen, die gefesselt sind in Krieg und Unrecht.

Wir rufen um Freiheit für alle Völker, die unterdrückt werden.

Wir rufen um Vergebung und Umkehr, wo Menschen schuldig geworden sind und sich an das Böse binden.

Wir beten um Frieden und ein gerechtes Miteinander in unserem Volk.

Wir beten auch um Frieden zwischen den Menschen und der Schöpfung.

### Marienglocke

Wir beten für unsere Familien.

Wir rufen um Gottes Segen für die Paare, die vor Gott Ja zueinander gesagt haben.

Wir beten für alle, die es schwer miteinander haben.

Wir denken an die, die alleine durchs Leben gehen.

Wir beten für die Kinder und Jugendlichen.

### Barbaraglocke

Wir beten für unsere Pfarrgemeinde, für unser Leben und Handeln im Geiste Jesu.

Wir rufen um Kraft für alle, die in unserer Pfarrei einen Dienst tun.

Wir bitten für die Neugetauften, die Kommunionkinder und gefirmten Jugendlichen.

Wir bitten für alle, die noch keinen Zugang zum Glauben und zur Gemeinschaft der Glaubenden gefunden haben.

Wir rufen für die Trauernden, für unsere Kranken und die Sterbenden.

Michaelsglocke

Wir beten für unsere Toten, für alle, die aus unserer Pfarrgemeinde und in unserem Bekanntenkreis gestorben sind.

## KRYPTA

**Unter dem Altarraum** steht der Gemeinde noch ein weiterer Gottesdienstraum zur Verfügung. In der "Krypta" feiern wir vor allem **an den Werktagen** die Heilige Messe und versammeln uns zu anderen Gottesdienstformen.

2003 wurde die Krypta von **Christoph Engel**, einem Kirchenmaler aus unserer Pfarrei, neu gestaltet. **Die "erdene" Farbe** an den Wänden spürt dem Wort vom **Weizenkorn** nach. In der Erde bricht **Kraft** auf, **die neues Leben weckt**. Unser Beten in der Krypta ist getragen von der Erwartung dieser "neuen Kraft". Ein Gedicht eines Gemeindemitglieds bringt das ins Wort:

Durchbruch

*Aus der Tiefe*

*Aus der Enge*

*Aus dem Dunkel*

*Aus der Einsamkeit*

*Aufbruch*

*Zum Licht*

*Zum Leben*

*Zur Vielfalt*

*Zur Fülle*

*Gesammelte Kraft*

*Mit IHM*

*Durch IHN*

*In IHM*

*Zu IHM*

(Barbara Thoma)



Foto: Engelbert Birkle

Die zwei **Säulen** in der Mitte des Raumes sind **mit Gold überzogen**. Beide Säulen haben **tragende Bedeutung für die Statik** des Kirchengebäudes. Im übertragenen Sinn verweisen sie auf das, "**was Kirche trägt**": das Wort des lebendigen Gottes und die Nähe, die Gott in den Sakramenten schenkt - besonders in den Gaben der Eucharistie. Der "Raum" hinter den Säulen ist vollkommen leer. **Im Tempel in Jerusalem war das "Allerheiligste"** - der Ort, an dem Gott wohnt - auch **ein leerer Raum**. Kein Bild und keine Darstellung können Gott fassen. In unserem Beten stehen wir vor dem geheimnisvollen, ewigen und unfassbaren Gott. Das **Kreuz** in der Krypta und die **Figuren der Bistumspatrone** Ulrich und Afra stammen ebenfalls aus der Werksatt des Ehepaares **Schratzlseer**.



Foto:  
Engelbert  
Birkle

## BRUNNEN KIRCHPLATZ

1991 wurde der Kirchemumgriff vom Markt Peißenberg neu gestaltet. Den Brunnen für den Kirchplatz hat der Peißenberger Künstler **Berndt Schweizer** entworfen. Leitgedanke für die Gestaltung dieses Brunnens ist ein Wort aus der Bergpredigt: *"Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm."* (Mt 7, 13) Wer den **"Weg des Lebens"** wählt, den Jesus zeigt, kann nicht einfach mit der Masse laufen. Diesen Weg muss jede und jeder in einer persönlichen Entscheidung ergreifen. Er beginnt, wo ein Mensch Gewohntes und Vertrautes loslässt und sich Jesus und seiner Weisung anvertraut. Dieses Loslassen drücken im Torbogen die **Wasserstrahlen** aus, die einen **"Vorhang der Reinigung"** bilden. Sieben Steinblöcke weisen den Weg durch das Tor. Wer auf ihnen geht, kommt nicht über das Wasser hinweg. Er muss durch das Wasser schreiten. Im Leben und im Glauben gibt es nur ein Weiterkommen für den, der bereit ist, "durch was durchzugehen". Das Tor des Brunnens ist genau **ausgerichtet auf das Hauptportal der Kirche**. Dort feiert die Gemeinde "das österliche Pascha": Israel kommt in die Freiheit, indem es am Roten Meer durch die Wasser des Verderbens zieht. Durch den Tod am Kreuz hindurch findet Jesus ins Geborgensein beim Vater.

Die **zwölf Blöcke**, die im Kreis um den Brunnen gestellt sind, erinnern an den **Lauf der Zeit**. Das **Zifferblatt** mit den zwölf Stunden oder der Jahreskreis mit seinen zwölf Monaten kommen da in den Sinn. In der Zeit, die einem jeden gegeben ist, muss er seinen Weg gehen - oder kann er ihn verweigern.

**Liebe Besucherin, lieber Besucher unserer Kirche,**

die oder der Wichtigste hier in der Kirche sind im Moment **Sie selbst**. Kirchenräume sind nur Rahmen. Das eigentliche geschieht, **wenn sich Menschen hier Gott zuwenden**. Spüren Sie nach, ob sie "hinter allen Bildern und Gedanken" etwas von seiner lebendigen "Gegenwart" erahnen.



Foto: Engelbert Birkle



Foto: Engelbert Birke

---

© Bistum Augsburg 2019